



Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht

MehrSprachen Lernen und Lehren

Jahrgang 25, Nummer 1 (April 2020), ISSN 1205-6545

25 Jahre ZIF – ein Grund zum Feiern!

Themenschwerpunkt: Empirische Zugänge zu
Mehrsprachigkeit und Sprachenlernen

Empirische Zugänge zu Mehrsprachigkeit und Sprachenlernen – Einführung in den Themenschwerpunkt

Heidi Seifert

Die Förderung mehrsprachiger Kompetenzen ist ein übergeordnetes Ziel des Fremdsprachenunterrichts. Auf politischer Ebene unterstreichen Bemühungen wie die 3-Sprachenformel (vgl. Europäische Kommission 1996: 62), die die Fähigkeit zur Kommunikation in mindestens zwei Gemeinschaftssprachen neben der Erstsprache fordert, die Notwendigkeit der Förderung individueller Mehrsprachigkeit. Infolge dieser sprachpolitischen Zielsetzungen wurden Konzepte zur curricularen Implementierung mehrsprachiger Ansätze vorgelegt (u.a. Allgäuer-Hackl/Brogan/Henning/Hufeisen/Schlabach 2015) und mehrsprachigkeitsdidaktische Überlegungen zur integrativen Vermittlung von romanischen Schulfremdsprachen angestellt (u.a. Bär 2009). Im Bereich Deutsch als Zweitsprache wurden Maßnahmen zur Förderung von Kindern mit migrationsbedingter Mehrsprachigkeit erarbeitet (u.a. Jeuk 2015). Neben der schulischen Förderung von Mehrsprachigkeit

Seifert, Heidi (2020),
Themenschwerpunkt: Empirische Zugänge zu Mehrsprachigkeit
und Sprachenlernen – Einführung in den Themenschwerpunkt
Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht 25: 2, 1163–1167.
<http://tujournals.ulb.tu-darmstadt.de/index.php/zif>

findet Sprachenlernen an verschiedenen anderen Bildungsinstitutionen und außerschulischen Lernorten wie Kitas, Volkshochschulen, Studienkollegs und auch an Universitäten statt, wo es wiederum unterschiedliche institutionelle Rahmenbedingungen, Erwerbskontexte und Zielgruppen gibt.

Für die Fremdsprachenforschung ergibt sich aus dieser thematisch-inhaltlichen Bandbreite eine zunehmende Komplexität und Vielschichtigkeit des Forschungsgegenstandes (vgl. Grotjahn 2003: 493-494). Die fortschreitende Ausdifferenzierung an Erwerbskontexten, Lernorten und Sprachenkonstellationen trifft in besonderem Maße für die empirische Mehrsprachigkeitsforschung zu. Die Frage, wie Forschende diesem „multifaktoriellen Forschungsraum“ (Vogt 2011: 229) bei der Erforschung zwei- und mehrsprachiger Erwerbs- und Lernszenarien in seiner Komplexität gerecht werden können, ist hier von besonderer Bedeutung. Auf diesem Gebiet lassen sich in jüngster Zeit vermehrt empirische Zugänge finden, in denen verschiedene Forschungsinstrumente im Sinne des Erkenntniszuwachses miteinander trianguliert wurden (Elsner/Viebrock 2014).

Neben der inhaltlich-thematischen Ausdifferenzierung hat sich die Fremdsprachenforschung auch als Forschungsdisziplin verändert. Spätestens seit dem *empirical turn*, mit dem in den 1990er Jahren eine Entwicklung von einer theoretisch-konzeptuellen Forschungstradition in Richtung einer datenbasierten fremdsprachendidaktischen Forschung einherging, rückt auch der Forschungsprozess an sich, d.h. die Auswahl geeigneter Erhebungsinstrumente und Auswertungsverfahren, aber auch forschungsethische Aspekte, in den Vordergrund. Im Zuge der Bemühungen um eine empirische Fundierung der Fremdsprachenforschung muss daher auch die Prozesshaftigkeit des Forschungsprozesses stärker reflektiert und dokumentiert werden (vgl. Aguado 2000: 119). Dies schließt auch ein, dass Forschende etwaige „Fallstricke ihres Forschungsprozesses“ (Riemer 2014: 27) transparent machen.

Die drei Beiträge des Themenschwerpunkts bilden zunächst unterschiedliche Sprachenkonstellationen ab, die unter dem gemeinsamen Dach der Mehrsprachigkeitsforschung erforscht werden. So diskutiert Lippert ihre Überlegungen zur ideologischen Genese der Forschungsdisziplin vor dem Hintergrund deutsch-italienischer Erwerbskontexte, während Baumgärtner das Sprachenpaar Deutsch-Russisch in seiner Untersuchung in den Blick nimmt. Den Beitrag von Colombo/Barrett/Engel zeichnet aus, dass er sich mit Initiativen zur Förderung von Mehrsprachigkeit unter Einbezug verschiedenster Sprachen, u.a. Albanisch und Serbisch, in der mehrsprachigen Region Südtirol beschäftigt.

Neben der sprachlichen Vielfalt fällt auf, dass die AutorInnen individuelle empirische Zugänge zum Thema Mehrsprachigkeit gewählt haben und dass dabei ganz unterschiedliche Forschungsgegenstände im Erkenntnisinteresse stehen. Lippert

untermauert ihre kritische Diskussion mit eigenen empirischen Daten aus ihrem Rom-Projekt, in dem der Spracherwerb von zweisprachig deutsch-italienischen Kindern und Jugendlichen longitudinal über mehrere Jahre dokumentiert wurde. Die Untersuchung von Colombo et al. hingegen ist Teil der wissenschaftlichen Begleitung des Projekts *Sprachenvielfalt macht Schule*. Die quantitativ ausgewertete Fragebogenerhebung gibt Einblicke in die Erfahrungen und Einstellungen der SchülerInnen zum Thema Mehrsprachigkeit. Baumgärtner verfolgt in seiner Studie ein primär linguistisches Erkenntnisinteresse, indem er die Funktionsähnlichkeit der Kategorien Artikel und Aspekt für das Sprachenpaar Deutsch-Russisch untersucht. Die Daten stammen aus verschiedenen Übersetzungsaufgaben, die mittels einer Onlineumfrage erhoben wurden. Damit spiegeln die Beiträge des Themenschwerpunktes einmal mehr die Komplexität des Forschungsgegenstandes Mehrsprachigkeit sowie die sich daraus ergebende Vielfalt an empirischen Zugängen wider.

Die einzelnen Beiträge werden im Folgenden näher vorgestellt:

Susanne Lippert gibt in ihrem theoretisch-wissenschaftlichen Beitrag einen Überblick über die Entwicklung des Forschungsgebietes. Sie arbeitet anhand von Forschungsarbeiten aus drei historischen Phasen der Mehrsprachigkeitsforschung heraus, dass diese stark von politischen Ideen und Ideologien beeinflusst wurde und wird und diskutiert weit verbreitete Mythen rund um die Mehrsprachigkeit. Schließlich warnt sie – auch auf der Grundlage eigener Forschungsbefunde – vor einem unreflektiert-euphorischen Umgang mit dem Erwerb von Zwei- und Mehrsprachigkeit und fordert eine Umkehr der Mehrsprachigkeitsforschung, die sich um eine wertneutrale und postideologische Darstellung bemüht.

Sabrina Colombo, Joanna Barrett und Dana Engel stellen in ihrem Aufsatz Teile der wissenschaftlichen Begleitung des Projekts *Sprachenvielfalt macht Schule* vor. Das Projekt zielt darauf ab, Sprachbewusstheit und Mehrsprachigkeit an Südtiroler Schulen zu fördern. Kern des Ansatzes bildet eine Wanderausstellung an Grund-, Mittel- und Oberschulen in Südtirol, die u.a. den Einsatz von verschiedenen Workshops mit sprachensensibilisierenden Aktivitäten umfasst. Der Beitrag fokussiert dabei die Perspektive der SchülerInnen, die zu den durchgeführten Workshops befragt wurden. Die Ergebnisse deuten an, dass die Maßnahmen die Neugier und Offenheit von Lernenden gegenüber anderen Sprachen fördern können.

Ausgehend von der Beobachtung, dass die grammatischen Kategorien der (Un-)Abgeschlossenheit und der (In-)Definitheit große Herausforderungen für russischsprachige Lernenden der deutschen Sprache darstellen, beschäftigt sich **Edgar Baumgärtner** in seinem Beitrag mit dem Zusammenhang von Artikel und Aspekt in der

deutschen und russischen Sprache. Die Ergebnisse seiner Studie – eine Online-Umfrage, bei der die Untersuchungsteilnehmenden deutschsprachige Inputsätze ins Russische übersetzten – legen einen funktionalen Zusammenhang von Artikel und Aspekt nahe. Der Beitrag schließt mit einer methodischen Reflexion der Untersuchung sowie didaktischen Empfehlungen für die Unterrichtspraxis.

Ziel des Themenschwerpunkts ist es, empirische Zugänge zu Mehrsprachigkeit und Sprachenlernen anhand ausgewählter Forschungsarbeiten offenzulegen und kritisch zu diskutieren. Damit soll die methodische Reflexion von Forschungsdesigns ins Zentrum gerückt und langfristig ein Beitrag zur theoretischen Auseinandersetzung mit der empirischen Mehrsprachigkeitsforschung geleistet werden.

Literatur

- Aguado, Karin (2000): Empirische Fremdsprachenerwerbsforschung. Ein Plädoyer für mehr Transparenz. In: Aguado, Karin (Hrsg.): *Zur Methodologie in der empirischen Fremdsprachenforschung*. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren, 119–131.
- Allgäuer-Hackl, Elisabeth; Brogan, Kristin; Henning, Ute; Hufeisen, Britta & Schlabach, Joachim (Hrsg.) (2015): *MehrSprachen? – PlurCur! Berichte aus Forschung und Praxis zu Gesamtsprachencurricula*. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.
- Bär, Marcus (2009): *Förderung von Mehrsprachigkeit und Lernkompetenz. Fallstudien zu Interkomprehensionsunterricht mit Schülern der Klassen 8 bis 10*. Tübingen: Narr.
- Elsner, Daniela & Viebrock, Britta (Hrsg.) (2014): *Triangulation in der Fremdsprachenforschung*. Frankfurt am Main: Peter Lang.
- Europäische Kommission (1996): *Weißbuch zur allgemeinen und beruflichen Bildung. Lehren und Lernen. Auf dem Weg zur kognitiven Gesellschaft*. <https://publications.europa.eu/en/publication-detail/-/publication/d0a8aa7a-5311-4eee-904c-98fa541108d8/language-de> (08.10.2019).
- Grotjahn, Rüdiger (2003): Konzepte für die Erforschung des Lehrens und Lernens fremder Sprachen: Ein forschungsmethodologischer Überblick. In: Bausch, Karl-Richard; Christ, Herbert & Krumm, Hans-Jürgen (Hrsg.): *Handbuch Fremdsprachenunterricht*. Tübingen, Basel: Francke, 493-499.
- Jeuk, Stefan (Hrsg.) (2015): *Deutsch als Zweitsprache in der Schule. Grundlagen – Diagnose – Förderung*. Stuttgart: Kohlhammer.

- Riemer, Claudia (2014): Forschungsmethodologie Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. In: Settinieri, Julia; Demirkaya, Sevilen; Feldmeier, Alexis; Gültekin-Karakoç, Nazan & Riemer, Claudia (Hrsg.): *Empirische Forschungsmethoden für Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Eine Einführung*. Paderborn: Schöningh, 15–31.
- Vogt, Karin (2011): Fremdsprachendidaktische Forschung: Potenziale und Grenzen im Spannungsfeld von Bildungspolitik, Forschungsethik und -methodik. In: Bausch, Karl-Richard; Burwitz-Melzer, Eva; Königs, Frank & Krumm, Hans-Jürgen (Hrsg.): *Erforschung des Lehrens und Lernens fremder Sprachen: Forschungsethik, Forschungsmethodik und Politik*. Tübingen: Narr: 226–234.

Kurzbio: Heidi Seifert studierte Französisch und Spanisch für das Lehramt an Gymnasien (Erstes und Zweites Staatsexamen) und Interkulturelle Germanistik/ Deutsch als Fremd- und Zweitsprache in Göttingen. Anschließend war sie wissenschaftliche Mitarbeiterin an der TU Darmstadt am Fachgebiet Sprachwissenschaft – Mehrsprachigkeit und promovierte dort im Bereich der frühkindlichen Mehrsprachigkeit. Sie sammelte Lehrerfahrungen in verschiedenen Institutionen im In- und Ausland, u.a. in Argentinien und Frankreich. Derzeit ist sie im Bereich der Studienvorbereitung internationaler Studierender als Fachleiterin für Deutsch als Fremdsprache am Niedersächsischen Studienkolleg der Leibniz Universität Hannover tätig.

Anschrift:
Dr. Heidi Seifert
Niedersächsisches Studienkolleg
Leibniz Universität Hannover
Am Kleinen Felde 30
30167 Hannover
heidi.seifert@stk.uni-hannover.de